

Bericht 8. Beiratssitzung:

Von der achten Beiratssitzung gibt es nicht viel zu berichten. Rückblickend waren sich eigentlich alle einig, dass in der Anhörung des Kulturausschusses am 4.12.2018 die Anliegen der Beiratsmehrheit sehr gut vermittelt wurden und dass das Interesse der Abgeordneten relativ groß war. Ob diese Anhörung irgendeine positive Wirkung gehabt hat oder haben wird, lässt sich im Moment nicht beurteilen.

Der künstlerische Wettbewerb um das Monument vor dem „Geschichtsort“ ist jetzt so weit, dass die Auswahlkommission 12 Künstler*innen ausgewählt hat. Ihnen soll in Kürze ein Auslobungstext zugeschickt werden, um dann etwa zwei Wochen später in einem Rückfragenkolloquium noch offene Fragen zu klären. Insgesamt ist das ganze Prozedere streng geheim, obwohl ein Beiratsmitglied in der Auswahlkommission die Einbeziehung der Öffentlichkeit gefordert hat. Das wird aber von der BKM ausdrücklich abgelehnt.

Der Vorschlag, die Vitrine der Gruppe "How to Monument" als Interims-Lösung an genau der Stelle aufzustellen, an der das spätere Kunstwerk stehen soll, stieß im Beirat auf Bedenken, Qualität und Aussagekraft der Vitrine wurden unterschiedlich beurteilt. Außerdem sei es schwer zu vermitteln, dass die Künstler*innen einen langen Auswahlprozess mitmachen müssten, während die Vitrine ohne ein solches Prozedere aufgestellt würde. Infrage käme daher nur eine andere Stelle, beispielsweise vor dem Turmhaus. In jedem Fall ist jedoch das Bezirksamt Hamburg-Mitte zuständig.

Die Vertreterin der Kulturbehörde berichtete von Gesprächen mit der Ärzteversorgung Niedersachsen, der offensichtlich inzwischen ein größerer Teil der Stadthöfe gehört. Hier und beim Investor Quantum gebe es die Bereitschaft, eine sechsstellige Eurosumme für die Ausgestaltung der Info-Ecke neben der Buchhandlung bereitzustellen. Weitere Räume stünden jedoch nicht zur Verfügung, höchstens kurzfristig mal ein Konferenzraum. Bisher gebe es jedoch keine Nachfrage von Schulklassen oder Studierendengruppen. Daraus schließe man, dass es offensichtlich keinen Bedarf für einen Lernort gebe (!!).

Dass die Buchhändlerin den Raum des „Geschichtsortes“ fast wöchentlich für ihre eigenen literarischen Lesungen nutzt (in der Regel gegen Eintritt!) und damit für ihr eigenes kommerzielles Interesse, wird von der BKM nicht als Problem gesehen.

Bei zwei Firmen mit amerikanischen Eigentümern habe es große Irritationen gegeben, weil sie vom Investor Quantum nicht über den historischen Hintergrund dieser Gebäude informiert worden seien. Eine Mitarbeiter*innenversammlung dieser beiden Firmen zu diesem Thema fand zwar mit Beteiligung der BKM statt, jedoch ohne Beteiligung des Beirates.

Zum Bunker gab es nur spärliche Informationen. Er gehöre der Stadt und werde von der Sprinkenhof AG verwaltet. Auf Grund fehlender Fluchtwege stehe er aber aus feuerpolizeilichen Gründen nicht zur Verfügung. Im Beirat besteht das Interesse, sich den Bunker einmal gemeinsam anzuschauen. Immerhin gibt es einen Zugang von der Wasserseite und einen Zugang vom Görtz'schen Palais, der möglicherweise nur zugemauert ist und daher leicht zu öffnen wäre.

Vom Görtz'schen Palais ist auf Behördenseite nach wie vor keine Rede, die Linie gegenüber Quantum ist unverändert. Die Vertragserfüllung durch Quantum wird weiterhin nicht in Frage gestellt. Dafür wird die Schaffung einer zusätzlich von der Bürgerschaft geschaffenen Stelle als großes Entgegenkommen beurteilt. Welche Aufgaben mit dieser Stelle verbunden sein sollen, konnte nicht geklärt werden. Eine Stellenbeschreibung sei in Arbeit.

Vor dem letzten Tagesordnungspunkt, der Darstellung der Ausstellungsagentur Missal, Gies & Partner ihrer Pläne zur Ausgestaltung der verbliebenen 50 Quadratmeter, verließ die Mehrheit des Beirates den Raum, sodass am Ende die drei Behördenvertreter*innen mit weiteren vier Beiratsmitgliedern übrig blieben.

Insgesamt hat uns diese Beiratssitzung keinen Schritt weiter gebracht. Die Vertreter*innen der BKM bleiben stur auf Behördenlinie, wobei nicht klar ist ob sie das wirklich aus Überzeugung tun oder aus Treupflicht gegenüber ihrem Arbeitgeber. Es ist kaum vorstellbar, dass es nach der gemeinsamen Begehung des Ortes, nach den schriftlichen und mündlichen Darlegungen zu den Anforderungen an einen angemessenen Lern-, Informations- und Gedenkort, nach den ersten Präsentationen der Ausstellungsagentur, nach den Erfahrungen mit der Buchhandlung, nach fast einmütigen Stellungnahmen in den Medien und auch nach der Anhörung im Kulturausschuss noch jemanden im Beirat gibt, der diese „Lösung“ aus voller Überzeugung vertritt.

24.01.2019, Le